

1. Platz Prosa

Daniel Gutmann: De Firwehrgirtel

Ich bin uffgwachse inneme enge Dahl, hinteruss ischs elend hochgange, rechts un links sin hohi Berge gsi un wenn de russ us dem Dahl hesch welle, in´d Ebeni runter, hesch durch e Ort fahre miesse, wo ma gsait het, dert het einschtemols einer mit em Düüfel en Pakt gschlosse un des isch für denne nit guet usgange. Mir hen inneme Mietshuus gwohnt im Erdgschoß un obe im dritte Schdock vu dem Huus het de Huusmeischder us sine Fenschder rusluege kenne, so en alde, dicke Mah mit Hoseträger, un vu dert obe het er als abebäffzget, wenn mir Kinder mol widder z´lut gsi sin. Denn het er als abebrieht: „Jetzt **isch** aber Schluss do!“

Unser Huus isch Deil vu dem gsi, was mer „d´Siedlung“ ghaiße het un bi de andere ussem Ort ware mir unn die, wo do gwohnt hen, immer nur „die us de Siedlung“. Wenn mer ebber droffe het, der eim net kennt het, het er zerscht gfrogt: „Wem gherch du?“, het dann d´Auge weng zammepetzt un gfrogt: „Bisch us de Siedlung?“, un denn hesch gwisst, du gherch nit so recht dezue.

Dodefir hen mir Kinder us de Siedlung ghäb zammeghalte.

Eini vu uns Kinder het Lina gheiße. D´Lina hani liede kenne, was villicht au dodemit z´due ghet het, dass sie bschdimmt e weng schdärker gsi isch wie ich. Ich bin als Kind nit so de Schdabielschde gsi und wenn ebbis bassierd isch, han i au mol gern ghiele. De Lina isch des nit bassiert, die het au kei Angschd ghet, nit, wenn einer kuh isch un gsait het, er dät uns dätsche, un au nit, wens drum Gange isch, wer als erschtes in die Höhle im Wald riiegt. Also irgendwie hab ich mich bi ihre sicher gfiehl. Am ehschte het si no Angschd kriegt vorm Nachtgrabb. De Nachtgrabb isch e dunkli, großi Gschdald gsi, hen uns d´Eldere verzeht, wo d´Kinder holt, die noch druße sin, wens dunkel isch. Mir hen uns oft überlegt, obs denne Nachtgrabb wirkli git, aba iber all die Johre simmer zu keim Schluss kuh.

Un ich glaub, vor ihrem Vadder het sie Angschd ghet. Mir hets au gruust vor ihrem Vadder, des war so en feschde Kerl, bi dem de Kopf schints direkt uff de Schuldere ghockt isch und seller Kopf isch immer rot gsi, als wärer immer wietig über ebbis. Ich hane nie gsäh, uhni dass er ebbis am Schaffe gsi isch, un bim Schaffe het er immer en breide Fiehrwehrgirtel aaghet mitere große Schnalle vorne. Seller Girtel hab i als kaum traute azluege, wil jeder in de Siedlung het gwisst, dass de Lina ihrer großer Brueder mit dem Girtel verdrosche wurd, wenn er ebbis ahgschdelld het. D´Lina het

mir nie verzellt, ob sie´s au als emol griegt het vu ihm Vadder, aba menkmol hab i mir´s denkt. Ich ha sie als abholt zum Schpiele un wenn sie als ganz lieslig un langsam d´Trepp rahkumme isch un de Kopf hängegloh het, nix gschwätzt het und eifach liedrig rusgluegt het, no het sie mi als scho duurt, aba ich hab mer gar nit vorschteile welle, ob der Firwehrgirtel ebbis demit z´due het.

Als Kind hemmer uns nix Scheeneres vorschdelle kenne, als en Hund z´ha, mit dem mer hette schpiele kenne. Ich ha´s mine Eldere lang vorgjuhmert, gnutzt hets nix, wil mer kei Geld ghet hen fir so e Hund. Aba d´Lina het einer kriegt, des het i nie denkt, wil dere Eldere so schtreng gsi sin, aba uff eimol isch er do gsi, de Max, so en kleine, schwarze Kaib, no ganz jung un wild, un wegedem hets au nit so klappe welle mit dem schpiele. Dem Max hets eifach besser gfalle, wenn er an minem Hosebei sich feschtbisse het und dra zerrt het, bis es grisse isch - Schdöckli hole isch nit so sins gsi, „Sitz“ un „Platz“ het er nit verschdande un bi jedere Gelegeheit isch er uns abgwitscht und mir hennem nochrenne mieße. Mir hen kenne mache, was mer welle, der Kaib het eineweg siner Kopf ghet. Noch dezue het er uff de Wohnzimmerdeppik pinkelt un mir hennem d´Noose ind Lache niidunke mieße, dass er lernt, dass mer des nit derf.

Des isch e ganzi Zit so gange, uhni dass de Max sich bessert het, bis er aneme scheene Dag, sísch en Sunndig gsi, sell waiß I no, ich hab mini Sunndigshose aghet und d´Lina het ihr Sunndigskleidle aghet, e Loch in sell Kleidli niibisse het. Aagfange hets, dass mer uns enig worre sin, dass des so nit witergeh kah und dass mer de Max hit emol erziehe miesste. Hit kriege merne nah, hemmer denkt, un des Ziel hemmer au irgendwie bruucht, wil mer mit uns selber nix hen aafange kenne un es widder so en Dag gsi isch, wo´d Lina truurig d´Trepp rahkumme isch un ich hab kuhm e Wort usserer rusbrohcht. Also simmer mitem Max in des klei Gärtli vu Linas Eldere gange, des isch ringsrum iizäunt gsi un mir hen uffpasst, dass er nit oberussgumpe kah. Mir hens wirkli guet gmeint mitem Max un hen zerscht mitere ganz eifache Uffgab ahgfangen. „Sitz“ het er lerne sott, meh nit. Mir hen uns extra e Zittig bsorgt un zämmegrollt, mit dem hemmerem hintedruff däscht, wenn er nit het sitze welle. Es het nit klappt. De Max isch immer furtgrennt, wenn er die Zittig nur scho gsäh het, dass meren hen ahleine mieße, einer het die Leine ghebt, de ander hetem „Sitz“ gsait un d´Zittig glupft. De Max het so e Bammel griegt, dass er als in die Leine niegschprunge isch un rum un num isch, bis alles total verwickelt war. No hemmeren am Halsband ghebt und dass ers kapiert, hemmer statt de Zittig en

Schtecke gnumme. De Max het zum Verrecke nix wisse welle un wie a kaibe Siech due, mer het am End gar nix meh mitem ahfange kenne. Mir hen denkt, jetz mießt er doch emol gnue Angschd griege und hen en richtiger Bängel gholt. Aba des Lueder het uff eimol ahfange z´belle un nimmi uffghert, het der Bängel ahbellt un g´knurrt wie en Große. No hemmers uffgäh. Mir sin aneghockt un hen uns ahgluegt un in dem Moment isches bassiert: de Max het e Zipfel vum Sunndigskleidle verwischt, het drah zerrt wie e Wildsau un e Loch isch drin gsi, hätt sch guet en Epfel durchstupfe kenne. De Lina isch uf de Schdell alli Farb ussem Gsicht un ich hab sofort gwisst: Die griegt e Mordsärger deheim.

Ich ha´s eigentlich guet gmeint mit mimem Vorschlag, wil sie mich in dem Moment duurt het, dass wenn die Zittig, de Schdecke und de Bängel nix brocht hen, dass mers villicht mitem Fiehrwehrgirtel vum Vadder versueche sott. D´Lina het mi nur kurz total verschrocke ahgluegt un ich ha kurz gmeint, dass sie jetz doch gli ahfange dät zum Hiele, abba sie het nur de Max gschnappt un isch heim. Ich hab d´Lina dodenoch e baar Däg nimmi gsäh un bim negschde Mohl, wo mer uns droffe hen, het sie nur gsait, dass sie de Max widder ins Dierheim brocht hen.

2. Platz Prosa

Jürgen Sutter: Im Homeoffice

Nume dr groß Bildschirm isch no im Büro, dä mießt i no go hoole, isch suscht alles e weng chlai uf em Notebook.

Un s Delifon sott i no uf deheim umstelle.

Si hän gsait, Homeoffice dieje jetz alli mache. Wänn im Homeoffice bisch, no chasch mol ganz in Ruei am e Bericht schaffe. Ohni ass abglänkt wirsch. Desch megacool. Chennte mer mache, wänn un wie mer wän, Homeoffice. Wu d Gschäftsfierig des verchindet het, sin ohni glooge alli abfahre druf. Desch vor vier oder fimf Wuche gsii. Mornemorge gang i dr Bildschirm go hoole.

S Smartphone lyt näb dr Taschtatur, alles isch parat. Hite hämer e Teamsitzig uf Teams. Des goht au ganz guet mit vyl Lyt. Alli mien halt s Mikrofon uf mute stelle, wär e Frog het oder ebis will sage, lupft im Chat dr virtuäll Finger. Des laufft! D Sandra zaigt d Ergebnis us eme abgeschlossene Projäkt. Näbehär chasch no chatte,

chasch dy Frog au schnäll im Chat stelle, un irgedeber schrybt der d Antwort druf, isch schnäller, wie wänn druf muesch warte, bis draa chunsch mit Schwätze. Dr Sebi simst mer, är heb neii Selfies uf Instagram ufeglade, haa si gly gliked. Was het d Sandra jetz grad gfrogt ghaa? Aimol nit ufbasst!

S Outlook loss i dr ganz Dag uf, no chunnt diräkt d Mäldig, wänn e nei Mail chunnt. Wänn hinter em Name ne grien Heekli isch, no isch därjenig grad am Computer un het s Teams uf. Ich find des ganz praktisch, no waißt me, eb me där grad gschwind cha aabingele, iber Teams, do mueß me däm nit groß aariefe.

Mit em Bericht biin i hit nonig wyterchuu. D Verbindig isch nit grad bsundersch guet, wahrschyns sin grad wider alli im Netz. Sicher wider alli uf Netflix, un miir, wu bis zoobe mien schaffe, bi uns goht d Verbindig dr Bach aabe. S läg am WLAN, het s letschti ghaiße, iber e Chabel gieng s besser. Villicht, aber wäg däm äxtra ne Chabel chaufe?

Iber WhatsApp frogt d Laura, eb mer is am Wuchenänd sähn, hm, ich waiß nonig rächt, ich sott fertig wäre mit em Abschlussbericht. Was los isch? Nyt bsundersch! Jo, natyrli haan i dii no gärn! LUSM!!! Miss U! ☐ Guet Nacht! 10x10x10 Schmitzli! Natyrli hämer is alli s WhatsApp uf em Diensch-Smartphone sälber inschtalliert, drotz ass unsri IT alliwyl sait, s sei nit sicher gnue un si dieje kai Verantwortig ibernee, wänn ebis schief gieng. Wie sott me au suscht mit andere kommuniziere? Fir Facebook biin i aifach z jung.

Wil mir bitzli drimmlig isch im Hirni, will i nimi. Ich schalt i ab, mueß jo ehwiso jo no go yychaufe, villicht gang i vorhär au no weng go laufe. Guet, hän d Lääde uf bis am e zehni zoobe. S längt mer grad. Duet s aigetli scho dr ganz Dag räägele? Hit zoobe zien i mir no ne Bier. Doderzue lueg i, was es Neis git uf myne Abo-Youtube-Kanäl. Villicht au no ebis uf Netflix, mol luege.

Znacht am halber zwai ghei i ins Bett. Fertig fir hit.

Ain Tweet no. Ain.

Am Morge chasch aifach diräkt an Computer, bruchsch nit zerscht zum Büro go gondle. Vu dr Duschi zum Schrybdisch, mit Kaffee, mit Milch, mit Zucker.

Schnäll e liebe Grueß an d Laura tippt. Si schrybt nit retour, villicht schloft si no. Hit sott i aber wirkli mol an dr Bericht draa. Iber Nacht sin scho wider 24 Mail chuu, s maischt isch jo nyt Wichtigs, doch wart, sälli Delifonkumferänz isch jetz doch uf halber zehni vorzoge wore. Ok, do mueß i dur dr Frogeboge nomol dure, vor s los goht. Guet, haan i in d Mail dryygluegt.

Noch em Zehn butze wider an Rächner, ans Headset. So, wie isch d Nummere?
Please enter the conference number followed by the pound key. Äh, irgedebis stimmt nit mit däre blede PIN, ah jetz. You're now joyning the conference. Do mueß i hit nit vyl schwätze, my Kolleg macht des, ich due aifach mitschrybe. Verstohsch e Wort nit, gohsh gschwind go google. Wänn i jetz mit däm Disch mießt hocke, no chennt i nit grad gschwind ins Netz go luege, no hätt i mieße froge. Nume d Nämme vu dr ganze Dailnämer*ne haan i glaub nit alli zämekriegt, nyn Nämme haan i, ai Person fählt mer. Do chaan i aber au noofroge, wänn i s Protokoll verschicke due. Fimf Minute bis zue dr negschte Online-Sitzig, längt grad fir e Kaffee mache un uf dr Klo.

Mit em große deheim chan i jetz uf zwee Bildschirm glychzytig schaffe, s Hauptprogramm lauft uf em große, Outlook uf em chlainen vum Notebook, isch allno z chlai, villicht brycht i aifach zwee große, mießt i mol uusprobiere, wänn der Zyt defir haa. Videokumferänze sin jo scho no lässig, aber hite stell i d Kamera ab, ich bii mittlerwyli zimli dr ainzig, wu si als aa het. Ohni Kamera brucht dr Stream au weniger Datevolume, no isch s Bild nit eso schwummrig, oder bruch i doch langsam eso ne Bildschirmbrille, wie s bim Augetescht s letscht Johr gsait ghaa hän?

S isch dreiviertel sibeni. D Chatz strycht mer um d Bai, will Fueter, ich sott au fascht ebis ässe, villicht speter. D Laura goht nit an s Handy. Em Bysi mach i gschwind e Dose uf. Wien i im Chuchischaft dr TAN-Generator sii, fällt mer yy, ich sott doch no sälli Iberwysig mache, goht jo schnäll. E Newsletter vu Rettet den Regenwald poppt uf, e Petition gege Palmeel, duen i sofort unterschrybe. Grusig, wie gedankelos mänki Lyt sin. Lieber liesst i d Finger ganz vu dr Schoggi, wie die Induschtri z unterstizte. Am Bericht wyter gmacht, bis es dunklet.

Wel i jetz doch efange Hunger haa, mach i ne Gugge mit Ärdnussflips uf, goht schnäll, schmeckt guet. E Pizza lifere loo wär mer z lang gange. Uf Insta siin i, ass d Laura ne Bild ufeglade het, si isch mit dr Isa in sällem Café gsii, wu bim Theater nei ufgmacht het, ah so, no isch jo alles guet. Mischt, ich wär hit glaub draa gsii mit Wesch wäsche, jetz isch s aber scho z spot zum d Maschin no laufe loo. Fir di negscht Wuche mueß mer e Zedel schrybe.

Am Zytschtig biin im lbrige au mol wider ins Büro go schaffe, dert isch fascht nieme me, do haan i mol ganz in Ruei am Bericht gschaftt. Ohni ass i abglänkt wore bii. Desch au mol guet.

Un s Delifon isch jo no uf deheim umgestellt.

Nume dr groß Bildschirm isch jetz deheim, dä hätt i jetz nit au no chenne mitnee, isch halt alles e weng chlai uf em Notebook.

1. Platz Lyrik

Kathrin Ruesch: zwischetraum

palmeblädder ziddere durch die sunnscht ganz stilli nachtluft de croissantmond am herbschthimmel krümelt si siidiges licht uff schloofendi wasserlache

nohnig morge nimmi nacht

zemmebebbdi nachtfalderflügel entfalde sich hinder mondschiinsilberwissem fenschterglas stehn luftkorridore offe du saisch zu minem ich eifach du

nohnig wach nimmi traum

in tropfsteihöleartige räum suudled de gählstichige mond schwarzwissmolereie uff schaddewänd statusträchtigi freund-feind-bilder: giertättowierti marionette verhäddere sich in erfolgsvernarrte iihbahnstroßegedange stolpere über wohlstandsplunder buddle mit bludde bai im kniehoche ohmeisehuffe un versuffe im bluedige lorbeerwald

nohnig hell nimmi finschter

leerdräumdi auge luege ins sunnegländ s licht spielt mit de spinnefäde morgheherbstsunneumleuchted isch de dag mit em wind im gspräch

nohnig enig nimmi fremd

ich tascht nach ere hand und find di herz kumm, ma nemme zemme schtaistapfle statt erfolgsleidere selli henn ahgsäggti sprosse

nohnig do nimmi dert

am horizont dämmeret s glügg un ich weiß em scho e name

2. Platz Lyrik

Beate Rainer: Farbdupfe

Farbdupfe

umenandhupfe

im Johreskreis:

schneewächtewiis

narreschellesilbrig

forelleweierwelleblau

dunderwetterwolkegrau

rossbluemegääl

moosmattesattgriä

hejstafzgemattgriä

sunnerisseläbru

schermushiifebru

stôzefiirleflammerot

nebbeltrepfle violett

chrischkindlegoldig

schneewächtewiis....

3. Platz Lyrik

Catharina Müller: Liebi

Sie laufe
ohni sich's kenne
tuusche erschti Wort
die im Andere hänge
bliibe
un froge sich viil spöter: „War's dört scho Liebi?“

Sie laufe nebenenander
z' verzelle us ihrem Läbe
versuche d' Chindheit, d' Jugendzit z' bschriibe wie ä Bild
stelle fest, dass z' groß isch un in kei Rahme passt
un versueche' s einewäg

Sie laufe nebenenander
Ihre fallt uf, dass wenn er vo deheim verzählt,
sich Sunnestrahe in sine Grüble verfange
un sini Auge äme Waldbode gliche mit a bitzele Moos dezwüsche
Sie ahnt wo sini Wurzle sin un sieht numme de Baum
wiil's Andere so viil tiefer isch

Sie laufe nebenander
Un menggmol chunnt ei Gedanke zum Andere
Us eme Wort wird ä Satz, ä Passage, ä Gschicht
Ihri Gschicht
Ihr Dialekt, si Dialekt zünde un münde
in Gmeinsamkeit un Unterschied
in Stune un Diskussione
in Schleck un Guetseli
Un spöter froge sie sich: „Wars dört scho Liebi?“

Sie laufe nebenenander

mol uf weiche Wäg
mol wird's holprig
nimols steinig
un alliwiil isch's sunnig au wenn's grad tröpflet

Sie göhn mitenander, viil spöter deno
d' Händ innenander,
ohni z' verschränke, sich gegensittig z' beschränke
Sie halte sich, ohni z'fest z'halte
un es isch kei villicht dezwüsche
numme ä Hoffnig
un ä Stuck Zueversicht

Sonderpreis

Gottfried Schweickhardt: „Oba, worum gibt's des Corona-Virus?“

„Oba, worum gibt's des Corona-Virus?“, het mich min sechsjährig's Enkeli g'frot.
„Weisch, Matilda, ganz genau weiß i des au nit. Aber vielleicht isch's so gsin:
Alli Viecher vum Grasland sin zum große, uralde Leeb kumme. Weisch, des isch dr
Kenig vun alle Viecher.



S'Nashorn het klagt: „Immer mien mr wege dr Wilderer acht gän. Sie verschieße viele von uns, schniede d'Herner ab und lehn uns dann grad liege.

Sogar d'Reinscher, des sin d'Wildhieter, di uns eigentlich bschütze solle, gehn derzue iwer, uns Nasherner z'betäube un uns d'Herner abzschiede, damit mir fir d' Wilderer nimmi intressant sin. Des duet uns zwar nit weh, aber mir kenne uns dann nochher nimmi wehre.“

D'Affe hän gscholte, dass dr Urwald immer me abgholzt wurd, und sie kei Platz meh zum Schlofe hän un au nimmi gnueng zfrässe finde. Ihri Kinder wäre ganz arg vergeschert, will fascht Dag un Nacht d' Motorsäge so ä furchtbarer Krach mache.

S' Pangolin het au klagt: „Dü, Kenig, mir sin immr meh in G'fahr. Immer meh vun uns were g'fange. Will mir nit so schnell renne kenne, kenne mir vor dr Wilderer nit abhaue. Sie stecke uns in große Netzer, trage uns zume große LKW und transportiere uns wit, wit furt.



Wenn des noch lang so wittersch- geht, simmer bal üsgstorbe.“

D'rStorch het dann gsait, dass d' Bure viel, zviel Kunschddinger un Mischdlach ufd' Felder straie un sie dann nix meh z'fresse finde. Au were immr meh Matte druckgelegt, dewege finde si iberhaupt kei Fresch mehr, nur noch kleins Käferziegs un Wirm. Oft mien ihri Junge verhungre, wils eifach nix meh z'fresse git.

D'Biene hän klagt, dass uf dr Äcker immr s'glichlig anpflanzt wurd un dass uf d'rÄcker kei Blueme meh sin. Iweral wurd gspritzt, sodass viele Bliäde vergiftet sin. Au in manche Gärten git's nur noch Stein un küm noch Blueme. Au dr Rase wurd gmait, bevor dr Klee zum Bliä kummt.

D'Mueder Erd het zerscht still zueghorcht un no gsait:

„Ich kann eich verstehn. Au mir spielt mr ganz ibl mit. Iweral risst mr min Bode uff un suecht nach Schätz. Oft nimmt mr au giftigs Zieg, damit mr an selli seldeni Metalle kummt. Hinterher isch d'r Bode vergiftet un' s Wasser kamm'r nimmi trinke.

Zuedem wäre viel, zviel Kohle und Erdeel verbrennt, sodass' s uf d'r Welt immer wärmer wurd. Große Gegende verdruckne, un nix wachst meh. Mensche un Viecher mien verhungre' .“

D'r alde Leeb het gued zughorcht un het gsait: „Ihr hän rächt. So kann's nimmi widerschtgehn. M'r sodde uns wehre.“

„Mir hän ä Idee“, hän sich d' Vire pletzlich g'meldet, mir kenne d' Mensche ganz arg krank mache. Manchi Viecher hän Viere, an die d' Mensche nit gwehnt sin.

S'Coronavirus zum Beispiel, des isch bi d'r Pangolin und bi d'r Flädermies. Denne machts nix meh, will sie's schu lang in sich hän. Aber d' Mensche, die des nit kenne, denne kanns ganz arg schade.“

„Wie wellener denn des mache, wu ihr doch garnid laufe kenne?“, het d'r Leeb dann g'frot.

„Mir hälfe eich“, hän sich dann d' Flädermies igmischt, „mir nemme eich mit, fliege zue d'r Mensche un setze eich bi ihne ab. Dann griege si ä furchtbarer Hueste. Einer steckt d'r andre an un manchi wäre sogar dran sterbe.“



D'r alde Leeb het driwer nochdenkt un gsait: „Des kennt klappe. Vielleicht lehre dann d' Mensche üs d'r Kranket. Vielleicht merke si, dass si uns Viecher un d' Natur schütze mien? Vielleicht änd're sie sich?“

„Dü, Oba, d' Viecher kenne doch garnit rede“, het d' Matilda gmeint, die guet uffpasst het.

„Jo, Matilda, do hesch recht. Au kenne sich d' verschiedeneni Tierarde nit mitinander underhalte. Einige vun denne Tiere lewe au garnit im Grasland bi d'r Lewe. Aber vielleicht hätte si so ebbis ähnlichs gsait, wenn sie mitinander hätte rede kenne.“

Dieter Tieken: Ä' Dorfgschichtle.

Als däne Moore uf der Säuwies noch S´ Hochzit mache erlaubt wurde.

gsunder Wurf vu Ferkeln, hett früher schu jeden Bure stolz gmacht. Do erinnre ich mich noch Hit an ä kurachierte Münchwierer Witwe, die dem Sauhirten- dem Mooren-Fritz sich anvertraut het. Ihre Säu Friderike, sei Hit heiß. Man sait uffem Land au rissig dazue. Fritz so het sie gmeint, lueg au bim Hochzit mache guet zue, dass au alles in Ordnung goht. Was awer der Fritz nicht verhindere het könne, dass die Säu Friederike mehr Ferkele gebore het, als wie sie Zitze zuem säuge ka het. Do dr über ärgerte sich wohnsinnig die Temperamentvolle Witwe. Ins b'sondere, wil sie zwei Ferkele mit der Flasch ufziehe het müsse. Wortwörtlich schnauzte sie den Fritz hinterher ohn. Awer das mer so ebbis nit noch emol passiert, bin ich s'nächschd mol selber dabie. Un wie ongedroht isch bim nächschde mol Hochzit mache, die Witwe gonz dicht bi däre Friederike Säu g'stande. Wil sie es wohl besser wisse het welle, wenn es bi dem Liebesakt isch gnug. Drum het sie dem Eber Max nach ihrem menschliche Gutdünke, mit ämä Stock vu der Friederike runter g'stoße. Ob des für die Friederike wirklich gnug war, hett ma erscht nach Woche fescht gsellt, als sie der Witwe nur zwei Ferkel präsentierte. Enttäuscht un unzufrieden, isch d'no Witwe vorm Säustall ruff un nunder dappt un het mit sich ä Selbstgespräch gführt. Des därf doch nit wohr si. Ich hab mich vorm Fritz bis uff die Knoche blamiert. Mer sott halt nit selber welle Gschaidler sin, als wies Nadur vorsieht, wu sie eh un je, alles lenkt un leitet. So au s' Hochzit mache bi dr' Säu. Denn die mien jo allein wisse, wenn so ä Häppi-End vollendet isch, gäll do hab i doch au ä bissele rächt?

Wendelinus Wurth: Aalange

An maniche Tää läuft alles zamme un am End froogt mr sich, wer des plant het. Im Zuu vun Offeburig uf Strooßburig het sich wider emol alles zammedrängelt, wie we-mr numme am Samschti uf Strooßburig kinnt fahre. Schun in Offeburig isch zue mir uf minem Vierersitz noch e Schwoob kumme, het awer nit vil gschwätzt. Kurz vor de Abfahrt mit siwe Minute Vespätung kunnt noch e Pärli, er mit kurze halbbblunde Locke un si mit lange schwarze Hoor un e wing dunklerem Teint wie er. Si hen sich gern gha, des het mr zerscht emol gspiirt un nor gsehne. Allewil het si im uf de reecht Schenkel glangt un d Hand e kleins Wiili leje glosst oder nooch sinere Hand gsuecht,

si kurz gheebt un wider losglosst. Druf het er mit sinere reechte ihre uf de linke Schenkel glangt un si het sin in ihr Hand gnumme. Ab un zue het er ihre au an d Achsel glangt oder e wing iwer d Hoor oder de Backe gstriche. Gsait hen si kum ebbis, uf dem ganze Wä vun Offeburig uf Strooßburig hen si kum zeh Sätz gwechselt, defir awer um so meh mit de Händ gschwätzt un sich ab un zue e wing abgschmitzelt.

In Kehl sin Gottseidank e Hufe Lit usgstiige un d Luft, wu sowiso schu schwiel gsi un noch mit Schweiß gfiettert gsi isch, het e wing e frischer Zuu kriegt. Kum het mr sich awer dra gfreit gha, het s dusse Krawall gent. Zwii Kerl, beidi mit Fahrräder sin sich bim Usstiige gegesitig in d Queri kumme un statt des uf d licht Achsel z nemme, sin si usgraschtet. De eint het sin Rad falle glosst un isch uf de ander, wu sin Rad noch gheebt het, los, un het mit de Fischt wild uf ne nighaue. Seller, au nit ful, het sin Fahrrad uf d Sit gschuckt un het em gent, was er het kinne. Glich sin si am Bode gelege un hen dert witergmacht, allewil mit de Fischt ufenander rumboxt. Desch e paar Sekunde so hi- un hergange bis d Lit drumrum si usenanderzerzt hen. Si hen de Zweit, wu-ne wing stämmiger gsi isch, uf d Sit drängt un uf ne iigredt. De ander isch dewilscht us dem Truuwel eweg zue sim Fahrrad un het sin Ketteschloss ufghoowe un isch vun de ander Sit wider vun hinte uf de ander los. Seller het schnell d Hand mim Ketteschloss packt un het im andre mit de ander Fuscht gent. Au dismol hen si si schnell wider usenanderbroocht, die zwii Stritgiller, un sin zwische ne bliiwe, ass es nit nonemol losgeht.

E dritts Aalange het s nor im Minschter gent. Jeds Johr zweimol, wenn d Täa un d Näächt glich lang sin un d Sunn mitspilt, git s e kleins Spiil z sehne. Dismol isch kurz vor de Zwelfe schun e langi Schlang vor em Minschter gstande. Drin hen si d Stiehl um d Kanzel rum abgsperert gha un die, wu zerscht kumme sin, hen zwar e Sitz gha, awer nit d besser Sicht. Alli henn si uf d Kanzel gluegt. Langsam het mr uf dem rosarote Sandstein vun links unte e griener Flecke sehne langsam nooch rechts owe wandre, im Chrischtus am Kriz zue. Durich e Kirichfenschter mi me griene Stick Glas het d Sunn s Liecht uf de Sandstein gworfe. Einer vun de Minschterfiehler het alls dezue vezehlt, d Photographe hen gwaart un d Sunn het ihr Pflicht tue. D winigschti Photographe hen e rechts Bild gmacht, au d Händybsitzer hen meischtens z frieh knipst. Wu jedefalls de Liechtkegel de Chrischtus am Kriz aaglangt het, het keiner meh knipst. Wie uf re Bihni het de Liechtkegel de Chrischtus mi me Heiligeschin umrahmt. Sogar de Minschterfiehler het nix meh gschwätzt. Un e paar Sekunde später isch alles rum gsi. Vor des griene Liecht awer owe akumme un zletscht verschwunde-n-isch, isch e oraaschrots vun owe links im e flachere Winkel

nooch reechts zoge, grad iwer em Chrischtus sim Kopf, un kurz druf nor wider
veschwunde.

Aalange un aalange losse ...

Stephanie Kovacs: All die Ängscht

I füel mi malad.

Groddefalsch an dem Ort.

Alli andere schiene do her z ghöre.

Gnau z wisse, was do abgoht.

Wie ma sich z bnehme hätt.

Was ma wann sait.

Wann ma wenn giggelet.

Un wenn ma lieber s Muul hält.

I aber,

I giggel allwiil an d falsch Stell.

Oft gnue wie e Bedepperte.

I kas eifach nid unterschiede.

Vielleicht hani s au eifach nid glernt.

Odr verdudelt,

ebbe eifach nid ins Hirn neibracht.

I glaub, selle andere, die wisse gnau wie s goht.

Vergelstert glotze sie mi a.

Dann, wenn i widder ebbis falsch gmacht ha.

Z früh hallo gsait ha.

Odr s hallo nid ghört ha.

Hani s vielleicht ignoriert? Ka sell si?

I gang lieber e Däppili zruck.

Bin eifach zverdruckt.

E echte Schisshas.

Will i s vielleicht gar nid anderscht?

Awo, was i widder doherschwätz, i will dabi si!

Abba vielleicht welle die andere mi ja nid?!

Well sie s mer aasehe,

sell, was i selber nid an mer verstoh.

Durluege, dass i äwäng eigartig bin.
Eneweg, sell täte sie mer nid ins Gsicht saie.
I tät s ja au nid mache.
Amend isch des au s Beschd.
Gwiss isch es des...
I ha Heimweh und i tät so gern zu de Litt ghöre.
Abba i ha eifach z viel Angscht.
Drum blieb i erscht mal do stoh.

Caroline Burkart: Corona Blues

ich derf niemerts meh umarme
keiner mit em lächle lieb umgarne
derf nit schmuuse un nit knuddle
soll immer nur elleinig umepfuddle
nit singe un luut lache
kei fescli fyre un kei Party mache
cha nit go danze - nit zum Yoga
mueß mi ellei deheim rum blooge
ä maske trage
bloß nit hueschte
un au nit eberm sanft ins gnick ni puschte
mi däts mol wiider gluschte
mit myne fründ im chafi sitze
zemme uf de gymnastikmatte schwitze
im schlachthof danze
un im schdätle ummenader schwanze
eifach fort go
ebber treffe

un mit nackigem gsicht breit lächle

D Kreiszahl Pi un d Corona

Jetzt, wo d Corona isch, hab i e bissli Zit, um über so manches nach z'denke. I kann au so mancher Sach' besser auf dr Grund guh, wo i frühjer eifach kei Zit ket hab. I muess au nimmi fürs Geld schaffe, i bekumms pünktli jede Monat ufs Konto, und i bin dafür au dankbar, dass i innere solche Gsellschaft lebe därf, in der mer nochem Arbeitslebe au noch e bissli ebbis kriegt, ums Lebe aagnehm z' mache.

Die Sach, um die's goht und wu i drüber nachdenk, het mit dr Transzendenz vun d Kreiszahl Pi z' due. I weiß, des isch nit jedermanns Sach', über so ebbis nach z' denke. S isch schu verruckt, aber s beschäftigt mi schu fascht 50 Jahr.

Damals bin i als Student der Mathematik un Physik an der Uni Freiburg, fast jede Tag, annere so Büschte vorbei gloffe, wu drunter stand, Ferdinand von Lindemann. Irgendwann hets mi natürli schu interessiert, was der so verboche het. I hab's rusgfunde, er het 1882 bewiese, dass d Kreiszahl Pi e transzendenti Zahl isch. Für uns normali Lit bedittet des, dass d Quadratur vum e Kreis nit möglich isch. Praktisch heißt des - ma kann mit em e Zirkel un em Lineal us em e Kreis kei flächeglichs Quadrat mache. Sit 4000 Jahr lang versuche des ganz g'scheite Lit, und selbst hit probiere's immer no e paar Schlauli - aber s goht halt nit. D Prof. Lindemann hets 1882 bewiese, damit baschta. D' Idee für siner Bewies het er aageblich auf ner Wanderung über d Lorettoberg ins Güntherstal kriegt. G' nau gnomme het er e bissli von sinem Kolleg Charles Hermite us Paris abkupfert. Saller het schu e paar Jahr davor bewiese, dass d Eulersche Zahl $e = 2,71828\dots$ e transzendenti Zahl isch. Aber des isch e andere Gschicht. Dr Beweis vun dr Transzendenz von Pi durch d Professor Lindemann gilt bis zum hitige Tag als größte wissenschaftliche Leistung an der Universtität Freiburg und des hinweg über alle Fakultäte. Dafür isch er au no 1918 geadelt wore, zum Ritter von Lindemann. Wie mer mit nem Lineal un nem Zirkel e Rechteck in e flächeglichs Qaudrat umwandelt, des lernt mer ja in de Schul, wem ma ufpasst het. Aber des mit dem Kreis goht eifach nit.

D Zahl Pi isch wirkli e ganz verruckti Zahl, wem ma d Umfang vum e Kreis durch sinner Durchmesser teilt, kummt immer s gleiche rus, egal ob ma e kleiner Ring oder d Äuqators vun d Erd nimmt. D alte Grieche hänn mit dem Zirkel un Lineal guet umgehe kinne. Mathematische Probleme hänn sie eifach geometrisch, also mit em Zirkel und Lineal, glöst. D Zahl Pi hänn si mit dem Bruch $22/7$ abg'schätzt, aber des

isch d Zahl Pi nit g'recht wore. Hitzutage gibt's sogar richtige Mathematikolympiade. Mit d gröschte und schnellschte Computer uf d Welt, wird d Zahl Pi berechnet. D letschte Rekord sin 50 Billionen Stelle nach em Komma gsin. Wem ma des uf Papier usdrucke dät, un jedi Ziffer wär nur 3 mm breit, dät die Zahl von dr Erd' bis zu de Sunn lange. Die viele Stelle duet ma au nimmi usdrucke, ma duet si nur uf ganz großi Festplatte schriebe, sunscht muesst mer wegem Papier ganzi Wälder abholze, und des wege einere Zahl.

Domals in dr Schuel', sin d Lehrer meistens mit 3,14 z' friede gsi, aber mir hänn si uf 7 Stelle uswendig runterleire muen, wenn d Lehrer donoch g'frot het.

Bim Studium, hänn mir au Algorithme entwickelt, in dem mir d Wert vu Pi gwissermasse iigschachtelt hän. Mir sin froh gsin, wenn mir d Zahl Pi uf 12 Stelle hinterm Komma richtig usg'rechnt hänn. D Computer vun domols sin no nit g'nau gnueg gsi. Jeder Recheschritt hesch em beibringe müen, und des het viel Zit un au viel Papier kostet.

Des was i jetzt dargstellt hab, isch eigentli nur dr Prolog vun minere Grüblerei gsin.

Problem, worüber i schu lange Jahr nachdenke due, isch s Folgende: Immer wieder stell i mir d Frog, wi dät d Welt ussähe, wenn' s d Zahl Pi nit gäb? Welchi Folge hätt des für d Welt? Je mehr i drüeber nachdenk, desto mehr entdeck i, dass s meischte ganz andersch wär. Wenn d Zahl Pi uf em e Zahlenstrahl fehle dät, wär nit nur e kleines Loch in d Näh vu d Zahl 3, alli Produkte von d Zahle mit Pi würde au fehle, also 's 2-fache, 's dreifache vun Pi usw. , ebese d Bruch', wo mit Pi ebbis z tun hän, also wie $\frac{\pi}{2}$, $\frac{\pi}{3}$ usw.

Zahlestrahl dät viili, viili Löcher bikumme, er dät ussehne, wie e schwyzer Käs. Er wär nimmi b'liebig dicht, so wie mirs in d Schuel glernt hänn, wo mer zischen zwei Zahle immer noch e witeri Zahl dazwische quetsche kann, in dem mer eifach s Mittel von d beide Zahle nimmt. D meiste Lit uf de Welt dät des alles nix usmache, wenn d Zahlenstrahl e paar Löcher hätt.

Mit d Löcher wärs aber no long nit alles gsait. Um s kurz z' mache, d Welt, in der wir lebe un sie au schätze, wär e ganz, ganz anderi. Es gäb nix mehr Runds, s gäb nur

noch Eckigs und Kantigs. Es gäb au nix mehr Harmonisches. D Musik däd klinge wie vun nere schlecht g'stimmte Giig. D Tön däte sich nimmi sinsus- un cosinusförmig ustobe könne, ueberall wo mer s Pi brüeche dät , wär's ja us de Welt verschwunde. Alli mathematische Formle un Figure vun d Welt, kinnt mer im e ganz kleine Büchli z'samme fasse.

Un - wie däte wir us sehne? Ziimli kantig, eckig, drothig - wir däte ussähe wie Monschter. Unsri Augäpfeli wäre nit kugelförmig, eher wabeförmig mit beliebig viele Ecke. Alles Runde, was mir so aagnehm un harmonsich finde, gäb's nit, nur no Vielecke in d verschiedenste Variatione. E ganz furchtbari Vorstellung, wenn mir uns so begegne däte. Aaz'ecke oder sich gegensitig verkante wär ganz normal. S gäb au kei Wort wie aalglatt, d Aal, so es ne gäbe dät, wär gnauso eckig un kantig. E Balle dät au nit kugelrund ussähe, beschtenfalls wie so e abgschrägtes Dodokaeder (us 12 Fünfeck , 80 Dreieck mit 50 Ecke un 150 Kante). Uf unsere Erd dät s au dauernd rumple, schließli gäbs uhni Pi, au kei glatti Kurve, s gäb nur gradliinige Bewegunge mit abrupte Änderunge vun d Richtung. D Erd' däd uf ihrer Umlaufbahn um d Sun, wo möglicherwis e 1024 Eck oder e sonstiges Vieleck si kinnt, nur noch so um d Sunn falle, dass es bim Durchlaufe von d Ecke so richtig rumple un krache däd, wie bi nem Erdbebe. Do dät au kei Stei uf em andere blybe.

gäb au kei Licht, will S Licht sich nit als elektromagnetische Welle usbreite kinnt. Zum Usbreite vun solche Welle bruchts ja d Sinus un d Consinus, aber uhni Pi gäb's so ebbis nit. D Frog nach em e Handy oder Smartphone gäb au kei Sinn.

Ma kann sich noch so manches usdenke, wie so e Welt ohne Pi ussehne dät. S Fehle vun d Harmonie un d Schönheit wär kum us z'halte. Kei harmonischer Klang, nur G'schäpper und Geklirre un immer dunkel, in ne re solche Welt wott i nit lebe.

Glücklicherwiis isch des mit dem Fehle vum Pi ja au nur e Gedankespiel - aber erlebe wir in d Zit vun Corona nit au ebbiss Ähnlichs? Isch uns do nit au ebbis abhande kumme? Kummt uns unser Lebe zur Zit nit au wie e schwyzer Käs vor? Viele Musiker, Künstler und Kulturschaffende, wo zum harmonische Lebe in unsrer Welt beitrage, sin wie verschwunde . D Kultur sitzt im e tiefe Loch und kummt fascht nimmi rus. Mir fehle d Konzerte, s Kino, s Theater - mir fehlt s gemeinsame Erlebe in d laue Sommernächte vor de Kneipe, uf d Straße und uf d Plätz. Dem eine oder

andere vun uns fehle au wege Corona g'liebt Mensche, manche hän nit emol Zit kriegt, um Adieu z'sage.

S Gebot dr Zit isch nit Harmonie sondern iiserne Disziplin. S isch schu verruckt. Mir Mensche sin vun Natur us gesellige und meistens au harmoniesüchtige Wese, un jetzt müsse mir unserer eigini Natur, will 's ums Überlebe goht, klari Grenze setze. S wird schu noch e Wiili dure, bis der Spuck z End isch. Erscht wenn gueti Lösunge gfunde wore sin - un erscht dann - werde au selli wieder us ihre Löcher kumme kinne , vorausgesetzt, mir hänn si nit ganz vergesse, sie lebe noch, und mir sin selber nit uf d Strecke blybe.

S isch guet, dass d Mensche in der Lag' sin, au hypothetische Frage z' stelle. Im ganze Tierreich gibts kei anders Wesen, wo so ebbis ka'. Eifach mal die Dinge umdrehe, un schu sieht d Welt ganz andersch us . Des mit dem Corona hänn vor Jahre schu g'scheite Lit diskutiert. Dass e Virus us em Tierreich uf uns Mensche übertrage werde kann, isch nix Neu's. Aber so richtig zug'hört hänn nur wenige, d meiste vun uns hänn 's eifach verdrängt.

S bleibt nur z hoffe, dass wir alli us dem große Dilemma bald ruskumme. Vor allem müsse mir au gruusig ufpassse, dass kei Macht der Welt uns des Pi klaut! D Folge wäre, wi i s expliziert hab, ziiimli schlimm. D Idee vun d Kreiszahl Pi isch sicherli bi dr Entstehung vun de Welt ukumme, bim Urknall, un damit au d ' Harmonie un d Schönheit - un so ebbis - dürfe mir nit verscherze.

Kurt Hockenjos: D Schdoore

Zweisch da griene blädde logge d runde rode gfiederde schwarze.
si kumme im schwarm,
alli stirze uf die runde rode,
len küm einei üs un mit rausche sin alli furd.
d rune rode un gfiederde schwarze.

Annemarie Wacker: Dr Lehrbuä

Ä Kaufmann het zuäm Lehrbuä g`sait,
horch lehr mr ä weng meh Pfiffigkeit.
wenn ebbir im Lade ebbis will hole
un s`isch nit do, no wurd ebbis anders empfohle
wo mr grad so bruche ko un sait nit eifach s`isch nit do
Dr Lehrbuä dr hed`s glich begriffe hoffendlich, sunscht häd`s pfiffe!
Do kummt ä mol d`Frau Rotschrieber Stier
un will ä roll Glosättbabier
Dr Lehrbuä wais nit mol was des isch un kromt ä wili uderm Ladedisch
un sait ufgregt Glosättbabier häm mr grad keins
abar ä brimas Schmirgelbabier numm`r "Eins"

Simone Hiller: Ehnderwienit

Ehnderwienit schwätze hitzedag allemannisch nimmi so viele Litt, zum Glick hert mer
abbr trotzdem ab un züä noch „Ehnderwienit“.

Ehnderwienit denkt vor allem der Motzer,
s`Läbe isch wahrhaftig kei Schlotzer.

Ehnderwienit schmecke Erbse Bohne Linse,

In Rüsched genauso wie in Ringse.

Ehnderwienit soddsch eins niä probiere,

Z'lege die Zwiwwle näbe die Grumbiere.

Ehnderwienit wursch eins noch miän biäße,

Wasser z'drinke un z'vedrugge z'vieli Griäße.

Ehnderwienit schmeckt au dem Narr in sinem Häs,

Brodeni Härdepfel un Bibiliskäs.

Ehnderwienit siehst wenn dr in ä Stubb lüägsch durch's Fänschderli, näbe nem Kanapee stehn au ä Känschderli.

Ehnderwienit kännsch dich uffm Land üss mit Viehcher, un hesch weniggr am Hüät mit Glehrte un Biehcher.

Ehnderwienit brüsch uffm Bau großi Stein un kleini Meggeli, Abbr manchmol fählt halt trotzdem noch ä Muggeseggeli.

Ehnderwienit schbiirschs bim Wandere im Füäß un im Knii, un wenn dr obends wiidr heimkummsch, bisch halber hi.

Ehnderwienit isch's scheener z'vewiile als z'huddle, un im Läbe natierlich au meh z'lache als z'bruddle.

Ehnderwienit känne die meischde allemanische Litt,

jetzt noch ä weng besser den scheene Üsspruch „Ehnderwienit“.

Adelheid Ockenfuss: Eimol um Lohr rum

„CORONA, Kind, was isch des?“ Wiä immr, wänn i ebbis nid vrschdeh, hawi minni Dochdr gfrogt. Si hett mer's erklärt un mi ermahnd, jo nid wiä sunscht underd Lit z'gehn. Also nid in d' Schadmihli am Zischdi un au sunschdigi liäbi Gwohnheide soll i jetztert bliiwe lehn. Doch deheim hawi au nid hinhucke welle, un so bin i mit minnem Hindli uf Duur gange. Wu i, s'scherschde Mol, im Maurer-Park uffem hegschde Punkt gschdande bin, hawi mi noch alle Sidde drilld un unser Schädli angluegt. „Wu hert Lohr eigentlich uff?, hawi mi gfrogt. Un mir glich druff sälwer d'Andword gänn: Ha lueg doch emol, wu diä üsserschde Schdroße vun Lohr sinn. Glich druff bin i rah vun minnem „Hochsitz“ un hab mi uff dr Wäg gmacht.

Im Galgebergweg bin i widderschd gloffe un hab gsähn, dass es dert owwe nur noch links in d'Georg-Friedrich-Händel-Schdroß geht. Dert hett mi Abendeuer angfange. Dass selli Schdroß noch e baar Medr uffhert und nur noch e Pfädli wird, kammer au nur wisse, wämmer dert wohnd oder ewwe durch laufd. I bin dann in dr Rennweg kumme un iwwer e Pfädli niwwer ins Münchdal. Dert hawi au widder diä Grenz ighalde, indem i des kleine Pfädli ganz usse rum nuffdappt bin und inere große Rundi owwe im Friedensheim ankumme bin. I hab so viele scheeni Gärde gsähn und mit dänne Lit, wu schon im Gaarde geschaffd hänn, e baar Word gwächsel, un nadierlig hawi allene vrzehlt, wurum i do rumlauf. So manch's Männli odr Wiiwli hett gschmunzeld un beschdimmd dänkt, diä hett doch e Sunneschdich, au wills in dänne Aprildage schu ziemlich heiss isch gsin. Awer i bin drotzdem drbi bliiwe: Des mach i jetzt und dann hawi ebbis erläbt, trotz CORONA, wu i gärn zruckdänke kann.

I bin an sällem Dag noch im Lindenhof un in dr Kolpingschdroß rumgloffe, dann bin i durch de „Am Schützenplatz“, wu diä Hiiser wunderscheen renoviärt wore sinn, un hab dann min erschder Dag usklunge lehn. D'Gina un ich ware doch rächtschaffe miäd und heim uff Burge hämmer jo au noch dappe miän.

Ich will eych jo nid jedr Medr vun däre Duur schildere, ich will alle nur Mued mache, ebbis zue waage un dann au durchziäge, will mr dann emol widder weiß, dass mr ebbis bsunders un au e bissili Anschdregendes schaffe kann, und dann schpäder immer guedi Erinnerung an diä Zitt hett.

Nooch drey Dag bin i widr an dere Schdroß, wu alles angfange hett, gschdande un hab dann BRAVO briält...un d'Gina isch uffem Boode gläge un hett sich nimmi

verregt....Sid sellem Dag luegt si mi immer so skeptisch an, wänn i sag: „Los Gina, mr gehn Ädda „ wiä wänn si sage wott: „Awer nid widder so e Mords-Duur“....

Arne Busch: Gras im Hof

Noch eimol
E letschde Tanz

Lache un singe
Froh si

Nomol hebe
Dich

Bevor dü gohst
Für immer

Aber jetzt noch nit
Denn
`S Gras im Hof muss erscht noch rüs

Tobias Fehrenbach: HERRWASISCH (un onderi Anekdoten üsm Läuse)

Jesses, ich weiß jo, ma hen hit'z'daag nimmi viel z'lache, aber trotzdem git's so ä paar

Gschichtli, wo's ma au hit noch de Kuckuck obe nus haut:

Zum Bleistift selli hier, horch her:

I bin vor ä paar Jahr mol gmiätlich durchs Städtle gloffe un hab gsehne, wie ä alter Opa mit sinnem Handtasche-Fifi unterwegs war un schummol ohne da Hund ums Eck boge isch.

Des Hundli het derwilscht noch ebbs zum bschnuppere kett un isch halt nit beikumme.

Do het der Opa dreimol grufe, dass der Dackel endlich bei Fuß kunnt, was de Fifi nadierlig wenig gjuckt het. Dann isch sellem Opa am End glatt de Krage platzt, un er het uff eimol nuss brielt: „HERRWASSISCHJETZ!!?“

Un siehe da, schu isch de Dackel angrennt kumme un die Welt war widder in Ordnung, un so sin se in trauter Zweisamkeit heimwärts gwackelt!

Jööses naai habi denkt, so funktioniert sell also!

Un do isch ma's klar worre: So ä herzhaftes „HERRWASSISCH?!“ oder „HERRWASSISCHJETZ?!“ kannsch eigentlich in jedere Lebenslag bringe. In Lohr fallsch do demit jedefalls nirgends bleed uff9usser villicht uffere Beerdigung, do soddsch dich mit so Äußerunge dann doch eender zruck halte.

Aber ansunschde gehsch du damit nicht an.

„HERRWASSICHJETZT au SELL?!?“ habi au in de neggscht Anekdoot denkt:

Folgendermaße:

Mir hen jo dertmols immer Viecher daheim kett: Hunde, Katze, Meerschweinli un aller Tod un Deifel.

Es isch jo eigentlich au ä subba Sach, do lernsch als kleiner Schtriezi schu rechtzittig, dass es wichtig isch, Verantwortung z'übernemme.

Des Meerschweinli - um zum Thema z'kumme (Rosi war de Nomme) – hets aber leider nit allzu lang gmacht. Ich habs mol mitm Gitter vum Käfig uff de Rase vun de Eltre gschtellt, dass es halt au mol scheen ä Rundi in'd Sunn laie kann an de frisch Luft.

Schienbar isch aber irgendwann de Bussard kumme, jedefalls war obends nur noch ä Büschl Fell uffm Rase glääge.

„HERRWASSISCHJETZT au SELL?!?“ Habi denkt. Des Gitter war umgeworfe un vun de Rosi hemmer (bis hit zmindescht..) nix meh gsehne..un dass die arm Meersau freiwillig stifte gange isch, hemmer dertmols au eender für unwahrschienlich g'halte. Jeesis naai, sell war ebbs, do hätti kinne elles zemme schlage, Herr! Die arm Rosi..sell het se nit verdient kett..

E weng meh Spaß het de Babbegi vum Kumpel dertmols kett: Des Federvieh het Rülps-Geräusche mit de Stimm vum Vadder (Gerhard) gmacht bis d'Mudder us de Kuchi völlig entnervt grufe het: „...aber Geeerhard!!!“

Jesses nai..

Jetzt, wo i do dran zruck denk, mussi ma zerschtmohl ä scheens Pilsner uff risse, Herr!

Denn des einzig, was manchmol hilft, isch doch ä scheens, ehrlichs, gepflegts, frisch gezapftes un ordentliches Pilsner.

Zum Glick hemmer bi uns in de Gegend so gueti Bierbrauer, wo ihr Hondwerk verschtehe. Doch doch, es isch tatsächlich wohr, oddr glaube na mir nit?

Also ich dät sage, als Biertrinker kummsch du hier aber voll uff dini Koschte. Es git doch iberall gueti Gaschthieser bi uns, un wenn de mol wondre gehsch, giz gnueg Tränke in Form vun Hittini für Wonderer zum inkehre un zum sich stärken. Herrlich.

Klar, manchi Plärre wo usgschenkt wurd, kansch nit süffe un die Gschmäcker sin au verschiede, sell mues ma sich au immer widda bewusst uff de Schirm ziege.

Aber ihr wisse jo wies isch: „Billig Pilsner unerreicht – vieri gsoffe, sechsi gsaicht!“

Un des kanns halt bigott au nit sin, oddr?! Do sag ich gonz entschiede: Naai, hä-ah!

Es ischt halt auch nicht alles Pils, was da so golden im Glase glänzet!

Aber a propos Glas: Vum Pilsner us de Blaschtikflasch halt ich wenig bis gar nix. Sieht nach nix us un schmeckt nach noch weniger. Un de Klong kansch au vergesse bim Anschoße! Do heersch nur so ä liädrigs „PFLAPP!“ wenn de selli PET Flasche zemme schlagsch9des isch jo zum devun laufe! Also gonz ehrlich, wer sich denne Schissdreck usdenkt het, dem g’heert eini zentriert.

Aber zruck zum Klong bim Anschoße:

So ä scheens „Pling“ mittere Glasflasch oder besser noch: mittere scheene Pils Tulp, isch halt schu ä onderi Huusnummer. Gut, in erschter Linie musses schmecke, wegem Klong kauft sich nadierlig keiner sins Bierli. Aber s’goht halt ums Gesamt-Konzept, simma ehrlich.

Sellwege drum, es isch halt eifach ä herrliches Gsöff un eins ischt ja wohl klar wie ä Krischtall Weize: Wenn ich ä guets Pilsner witter, na bringsch mi nimmi g’hobe!

Nai im Ernscht, dann hebsch du mich nicht mehr! Brüchsches jo nit glaube aber es isch so.

Aber bevor i mi uffreg, zieg ich ma schnell noch ä Schliggli vun sellem herrliche flüssige Gold usm Glas nei un schwelg witterscht in Erinnerunge..aaahhh, herrlich, wie’s da Schlund nunder perlt..!

Uhjesses, do falt ma grad noch ä gonz onderi Gschicht in:

Friehjer, wo i noch ä junger Haagsaicher war, simmer als bim Kolleeg gsesse.

So witt nix bsunders, aber wenn ma als z'viel rum kaschpert hen, isch als sini Mueder ins Zimmer grennt kumme un het gsait: „Heere jetz uff, ihr sin viel z'lutt, wass soll de Nochber denke!? Rumme lieber mol uff, hier leijt elles uffm Bode un des kanni jo schu gar nit verputze!!“

„Wassisch? Was hett jetzt sell z'beditte?“ habi denkt un hab mi immer gfrogt, ob des „verputze“ jetz im Sinn vun „fresse“ (also Nahrung uffnemme) oder im Sinn vun

„d'Wand verputze“ gmeint g'sie isch?!

Gut, es git jo eigentlich beides kei Sinn, es het halt bedittet, dass sie's nit het liede kinne

do bin ich ä gonzi Wiele uffm Schlüch gschtande, bis i sell mol gschnallt kett hab..aber au egal..so ischs halt manchmol im Läwe, do kannsch nix degege moche..do brüch ma sich aber au nit schämme defier, nai hä äh!

Aber WASSISCHJETZT eigentlich? Sinner jetz hoffentlich nit inpennt vor lauter Gelaber un alter Gschichte?!

Ich hoffs mol nit, i dät nämlich sage, ma entschern uns jetz mol noch so ä scheeni 0,5er Patroon, hä? So ä feins Glasmantelgschoss, hä? Schließlich bin ich Meischerter im „einarmige Reißer“ in da Halbliterklasse! In diesem Sinne – in diese Rinne!

Ich wünsch eijch allene ä sunniger Dag!

Rudolf Winterer: Jetz' isch die Frôôg

Wie kumme mer dô bloß widder russ?

Wo russ?

Ha, dô us dämm Virus!

Wie russ?

Nôï, nit wie russ, Virus!

Ah, jetz hab i's huss - de Virus!

Ha, wenn där russ kummt!

Russkumme duet alles.

Mir mien gugge, dass er nuss kummt.

Wie isch er eigentlich riekumme?

Des isch no nit russkumme.

Jetz gugge mer abber, dass mer nuss kumme!

Wo nuss?

Eifach russ us dämm Virus!

Ja, un wie kumme mer nuss?

Hab i doch vorher schu gfrôgt –

Wie kumme mer dô bloß widder russ?

Dert isch de Ussgông.

Du glaubsch doch nit, dass i dert nuss gông!

Un ôm Ussgông mir was iifông?

Jetz lauft de Rotz schu alli Nôôs lông!

Ich gugg halt, dass i druss nix ôôlông.

De Virus findet immer wo ä ligông.

Un des – isch erschd de Ôôfông!

Doch jeder Ôôfông hett ä End,

jetz, jetz wäsch i mer z'erschd môl d'Händ!

In Unschuld?

Nôï, in Desinfeggmiddel. Wenn's no git.

Un wenn nit, dônn halt nit.

Mer werre siehne, was druss wird.

Un trotdämm, odder grad deswäge, liêbi Lit,
vergesse s'Lache nit!

Willi Keller: Klopfschribe

D'Moni hockd schu vorem Café, nadiirlich ä Zigarett in de Hond. „Hesch long gwarded?“ „Noi. I hab au no koi Kaffee bschdelld.“ D'Moni ruefd: „Mary, wia immer! Sag mol, Ella, wo hesch du denne dolle Gsiachdsrabbe här? Des isch jo ä viahmäßigs Blau!“ „Hab i geschderd gnaihd, usseme alde Kleid.“ Vor zwonzig Johr hab i des Kleid s'ledschd Mol trage, in sellere Nochd, falldere i. Als d'Ella d'Mund-Nose-Schutz abnimmd un sich in de Schduel plotze lossd, sait d'Moni: „Vazehl mol, was om Delefon nit hesch sage welle.“ „I hab de schiin Hons gsähne.“ „Bisch verruckd! Wo?“ „Uffem Friidhof. I hab s'Grab vun de Lissy gosse, no hetts Door quietschd. Mer sin baidi vaschrogge. Des Door ghärd g'eld. Des konnsch mal dinnem Charly sage. Der isch do bim Bauhof.“ „Jo. Der schaffd dia gonz Woch dobe. Aber moch's nit so schbonnend. I will wisse, wia's widdergongen isch.“ D'Mary schdelld jedere ä großer Becher Kaffee mit Millich no. „De Hons isch gli ab, wia er mi gsähne hett.“ „Ja sidder wenn isch der drusse?“ „Des miaße schu paar Johr sia. Finfzehni henn sia'm uffbrummd.“ „Sia henne jo nur so schnell kriagd wegge sellem ononüme Oruef. Wer des au gsi isch midde in de Nochd? Ella, worum luegsch so?“ „Wegge sellem Oruef.“ „Waisch du mäh?“ „Des bin i gsi.“ „Du mochschi mi sprochlos. Uff des bruch i ä Konnjak.“ D'Moni winkd de Bedienung: „Mary, bring mer ä Konnjak, om beschde ä dobbelder. Willsch au oiner, Ella?“ „Noi, der däd mi umhaue.“ „Jetzed aber mol russ demit: Was isch dertmols bassierd?“ „Des isch ä longi Gschiichd.“ „Du wart emol. Do kummd mi Konnjak.“ D'Moni nimmd ä großer Schluck un schleckd sich mit de Zung d'Libbe ab. „In sellere Nochd hetts on minnere Schlofzimmerdiir klopfd, dreimol. Aber dermaße schdark. Komischerwiis hett des im Huus niames ghärd. Un no ebbis isch seltsom gsi: I hab sofort on d'Lissy denkd. Dere isch ebbis bassierd, hab i denkd. I bin uffgschdonde, hab mi blaus Kleid ozoge un bin zu de Muhl glaufe. Dert hab i gsähne, dass Liachd om Kellerigong isch. D'Lissy isch d'Trepp nagfloge, isch mer durch de Kopf gschosse. I bin vorsichdig Trepp na, dia mochd jo so ä Boge. Un do leit d'Lissy! Middem Kopf noch unde, de schwarz Rock hochzoge bis on de Hindere un d'wiss Bluus bluadvaschmierd. Un denäbe hockd de Hons, ä Messer in de Hond. I bin so vaschrogge, dass i nit ämol hab schraie kinne.“ „Ja, un de Hons? Der hett dich do gsähne?“ „Gonz truurig hetter mi ogluegd. I hab pletzlich so Ongschd bekomme, dass i abghaue bin. No bin i zu de Telefonzell bi de Poschd grennd un hab d'Bollizei ogruefe.“ „Jesis, Ella! I glaub, i bruch nomol ä Konnjak.“ „Losses

bliabe.“ „Du konnsch mi jo hoimfahre.“ D’Moni blod ä Rauchwolk iiber de Disch un hebd d’Hond. D’Mary waiß, was bodde isch. D’Moni isch bekonnd defiir, dass sia gern mol oiner dudeld. D’Ella hett sia schu effder hoimfahre miaße. Sia schdelld sich druff i, dasses hitt au widder so kummd. S’gohd nit long, no schdohd de zweide Konnjak uffem Disch. „Wia kummds eigentlich, Ella, dass du Klopfzeiche ghärd hesch? Isch des effder de Fall?“ „Noi, des isch des oine Mol gsi. Aber mir isch ebbis onderes ä paarmol bassierd.“ „Vazeh!“ „S’isch schu long här. Do hab i om ä Morge so ä gonz bleeds Gfiah! ghett. Zu de Mueder hab i gsait: I weiß nit, mir isch nit gonz ghärig. I glaub, s’fehld ball ebber us de Vawondschaft. S’isch grad so rusplatzd. D’Mueder hett bellfert: Schwätz koi Ziig! Paar Schdunde späder ruefd’s o: De Erich, de Brueder vun de Mueder, sei gschdorbe. Er sei om Schalder in de Bonk zemmebroche. D’Mueder hett mi ogluegd! I hab gmoind, i bin vumme ondere Schdern. I hab no zweimol so ä Gfiah! ghett - un so ä Schbonnung. Un jedes Mol isch ebber us de Vawondschaft gschdorbe, des oine Mol d’Schwesder vum Vadder, d’Emmelie, un des ondere Mol ä Kussä, de Kurt. Un jedes Mol hett Mueder gsait: Gell, du hesch des gwissd.“ „Wohär hesch du des bloß?“ „I weißes nit, viallichd vum Urgroßvadder uff de Mueder ihrer Sitt. Der isch Simbadiedokder gsi. Om Sunndig sin als d’Litt huffewies kumme un henn sich Hilf ghold. Der hett als au so ebbis gschbierd.“ „Ella, jetzed bin i gonz weg.“ „Des kummd vum Konnjak. Bisch doch ä aldi Suffkuddel. Um no mol uff de schiin Hons zruckz’kumme. Dass der d’Lissy umbrochd hett, des hab i nia vaschdonde.“ „Viallichd ischere de Hons z’longwillig wore. S’isch zwar de schiinschd Kerl im Dorf gsi, aber au de schdillschd. Un d’Lissy hett schu Pfeffer im Hindere ghett.“ „Vazeh! mer nix!“ „D’Karla hett mer mol gsait, d’Lissy häb domols ebbis middem Burgemeischer ghett.“ „D’Karla! Dia Schäberdäsch! Dere konnsch do nix glaube.“ „Reg di nit so uff. S’wisse jo alli, dass du un d’Lissy, dass ihr wia Schwesdere gsi sin.“

Sia sin no long gsesse. Wia’s halt so isch, hett d’Ella zemme mit de Mary d’Moni zum Wage gschlebbd un hett sia hoimgfahre. S’hett ä Wiili duurd, bis d’Moni im Huus gsi isch. D’Ella hett welle bihrer bliabe. Aber d’Moni hett gsait: „De Rusch kann i au ällöi usschlofe.“

D’Ella hett no ä bissli im Garde gschaffd. Om Obed hett sia mit ihrem Wolfi gmeild. Der isch uff Mondaasch gsi. Gege halber elfi isch sia ins Bett, isch aber nit gli iischloofe, sia isch ogschbonnd gsi. So um zwelfi rum klopfd’s dreimol gonz lutt on de Schlofzimmerdiir. Als däd sia ebbis mit Machd ziage, schdohd sia uff un suedchd

nochem blaue Kleid. S'leit uff de Kommod, ufftrennt un halber vaschnidde. Vawirrt schlupfd sia in d'Hos un streifd de Pulli iiber. In ihrem Kopf bruusd's: S'isch ebbis middem Grab vun de Lissy! Sia laufd de Wäg nuff zuem Friidhof, d'Diir schwingd wia vun selber uff. Noch ä paar Meder schdohd sia on Lissys Grab.

Sia hett ne nit kumme häre. „Hons, was mochs au. Bliab vummer weg. Du wursch di do nit schu widder vasindige welle. Hons, Hons, Hons ...!“

„Wer rufd denn so friah o?“ „De Burgemeischder. I muaß uff de Friidhof. D'Bollizei isch schu dobe. D'Ella leit uffem Grab vun de Lissy, wia abgschtoche, heißd's.“ „De schiin Hons!“ „Was hesch gsait?“ „De schiin Hons!“

Bettina Kühne: Betthupferli

D Füeß ware kalt, un s Herz so warm, wenn i am Durnnschdig Obend zu minem Großli ins Bett gschuggelt bin. Do war de Oba bim Singe, un sie allei. Also het sie Zitt ghet für mich un mini Froge. Wirklig isch nur eine gsi, immer wieder d selb.

„Verzehlsch ma von frier?“, hab i si bloogt. „Do, wo du e Kind warsch.“

Des het mi interessiert, wie sie hat mieße morgens vor der Kirch Kieh melge un d Hihner abtaste. Ma hat mieße griffe, ob die Henn e Ei legt. So viel Eier, wie de griffe hesch, hätsch dann au sodde finde im Hof, hinder de Hecke oder gar bi Nachbers. Do het's wohl schu mol ä wing Krach gä, drum het man sich halt abgsichert so gued s gange isch. Un au dere Kuh het man am Beschde de Schwanz abunde, wenn man ne nit het welle im Gsicht hänge ha oder gar dass sie demit de Eimer umschmissee het.

Mir isch do schnell klar gsi: Die Zitte ware arm, des Lewe hart un mini Oma a gudi Seel.

Immerhi isch bim Eiersuche bal jede Dag Osdere gsi, un au Wiehnachte het mag gfiert. De Bommerle, ihr Vadder, het a Krippili baut. Des het mini Großmueder in Ehre ghalte, ich hab's also au kennt, wil's jedes Johr bi uns underm Chrischtbaum gstande isch. So e Krippili mit Strau uffm Dach, des ma het abnemme kinne. Und Figure us Gips, do hesch mieße ufpassse, vor alle Dinge uff die Füeß von de Schoof. Wenn do eins von denne Pappmasche-Dierli sin Bei broche het, het man mieße a Streichhelzli nemme, um des wieder z fligge.

Doch des het mer jetzt no nit zeigt, wie arm d Zitte gewese sin, sondern die Gschenkli, die ma bekumme het. Erinnerung, ob sie ebbs vom a Wunschzettel gseit het, kann i mi nimmi. Villicht het si einer gschriewe, aber bestimmt nimmer mit de Johre, denn Chrischtkindli het immer s selbe brocht: a roder Epfel un e Desli Nivea-Gräm. Also e Desli war au e Desli. D Oma het bschwore, dass es grad emol so groß war wie des, was sie jetzt als in de Handdasch fir unterwegs debi het. Do devu hab ich e Vorschdellung ghet, un au dovun, was fir Karfendsmänner von Dose es git. Die sin nämlich bi ihre im Bad gschdande, mit rue Händ het sie schu immer Kumedi ka. Kumme ischs halt vom Schaffe, des hab i schu gwisst.

Umso mehr hab i mi gfreit, dass mins Großli wenigschdens e riche Gedda ghet het. A Wirtschafft het die ghet, d Linde middle im Dorf. Dewege isch ma do au durchkumme, wenn man zur Dorf rus isch. Nit oft, nadirlich, aba ebbe, wenn ma Kummissionen ghet het. Gloffe isch ma, Reder hets keine gä. Fir d Vadder villicht, aber fir d Junge nit. Di sin gloffe. Defir het ma ä Schees gschowe, do het ma winigschdens nix trage mieße. Mitsamt de Wesch von Woche un a nem große Disch isch ma s Dorf nuss zum Wäsche an de Kinzig. Greßeri Stickli het sie dann mit ihrer klei Schweschder – d einzig, die usser ihre die erschde Johre iwelebt het. Am große Deich an de Kinzig hen sie dann die wisse Beddwäsch un andere Sache uff m Waschbrett gschrubbt, immer in de Hoffnung, dass d Sun späder bim Drockne im Gras noch die letschde Flecke rusbleicht.

Wenn ma also mit de Schees durchkomme isch, het ma dere Dande schnell gude Dag gseit. S war a Schweschder von de Mueder, die zum Glick s glichlig gued Herz geht het wie selli. Nadirlich het si gfrogt, wo s denn na guht. Un wenn s zum große Märkt in selli Hall noch Offeburg gange isch, war d Gedda spendabel: 50 Pfennig het jeds von ihre Padekinder kriegt. Eiges Geld – noch 60 Jahr denoch het ma gspiirt, dass des d Seligkeit gewese isch für die Maidli.

A Säili hen sie brucht zum Mäschde, deswege isch also morgens los gange, het man d Oma verzehlt. Die Ufregung, die des Uderfange mit sich brocht het, het sogar min Herz noch a wing schneller pompe glosse. Denn dert war au a Johrmärkt, so wie jetzt bi de Herbschdmess. Mine Auge hen sicher genauso gleuchtet wie ihre domols, als sie sich an dem Schdand mit all dene Gutzili, brennde Mandle und Magebrot het ebbs kaufe dirfe. Lang hen sie überlegt, die Schweschdere, dann het jedi a Lebkuche kauft. Die klein het ihrer glich ufgesse, aba minne Oma nidde. Die het bschlosse, dass sie erscht noch dene widde Weg heim guht, un dann dert gmütlig

dene Lebkuche isst. Also het sie die iigwickelt Koschtbarkeit zu dere jung Sau in d Schees glegt.

Un wenn ihr jetzt denke, die Sau het des Lebkichli gfresse - wit gefehlt. So eifach isch Lewe nit, dass man do jetzt denke kinnt, gued, s erste Gramm firs Schnitzel isch bi dere Sau uff d Ribbe kumme.

Mir het s schier s Herz broche, will s Lebe so ungerecht isch: Die Sau, die jo auch nit so recht gewisst het, wie ihre in dere Schees gschieht, het Wasser glosse. Und wie minni Oma deheim denne sieße Lebkuche rushole het welle, war des nur noch a ufgweichts Ding.

Plärre hät i kinne, s isch grad gsi, als wärs ma selber passiert.

S negscht mol, wo i zum Luschdere zu minere Oma under d Decki gschlupft bin, hab i ebbs fir si ghet: Von minem Daschegeld hab i bim Hahn a Guck mit Magebrot gholt ghet. Un d Oma het sogar mit mer deilt.

Rudi Würth: Mundartgschicht

Vor kurzem war in de Badisch Ziddung e Bild. Druff sin ludder Männer in wieße Schürze, die om erschde Mai ninzehhunderddreiedrießig durch Lohr gloffe sin. Mit Fahne, s'ware Betriebsdelegatione. Mensch, hanne gsait, der erscht isch mi Vadder. Han glei min älterer Brueder agrufe, han em des Bild per App gschickd, er hedd gli zruck grufe, er meind, de vadder hett e weng e längers gsicht ghedd.

Aber er hot doch de Lebenslauf vum vadder rusgsuchd, de vadder het ninzehhundertsechsedrießig de Meischder im Glaserhandwerk gmachd. Un es war schiens do so, wenn de nid in de Partei warsch, hesch de Meischder nit mache kenne. Also, meglich villichd doch?

Hed mer kei Ruh losse, han de Norbert Klein agschriebe, von dem de Bericht war. Er schrieb mer per Mail e lange Gschichd, dass er usem Archiv der Badisch Ziddung –

domols no de Lahrer Anzeiger – des verfasst hedd. Wenn i no näheres wisse wedd, solle doch de Lohrer Hischdoriker Thorste Mietzner a ruefe.

Han aber uffghert, han uffgäbe. I mein hald, des war die zitt domols, mir wäre au mitgloffte. Bloß : schdeck die Ditsche in e Uniform, no kriegsch de Charakter z´sähe. Zur Zitt komme in viele Kanäle Schdories über die schlimmschde Figure wie Himmler, Goebbels, Göring un andre Konsorde, die sind zu verdamme. Dass es no hitt Litt git, wo an dem Holocaust zwifile, des isch e Schand.

Wenn des also de Vadder gwäse wär, ich kann ne nimme froge, er isch scho lang nimme auf de Weld. Dann wärs hald so, uffem Bild siehd der Ma uff alle Fäll zfriede, gar glücklich us.

Ines Schwendemann: Surrkrutt-Stritt

S' Surrkrutt het er nit esse welle

vor Woche het sie's schun in feini Streife gschnidde doch hit het er gemeint: esse tu ich si nid, selle dann hen sie ebe widder gschtridde.

Wunderfitzig het de klei Bue in sella Topf glugd d' Kinderauge henn um' d Wette gschtraht sinna Vadder het des nid grad gjuckt

dier hedda frier als klei Kind firs runderschlugge bzahlt.

Uf de Disch isch's Zischdigs in sinner Kindheit kumme mit sellem Kimmel bis an de Rand

dann hedda sich fascht miäse krümme

in sinnem Hals isch's ihm als hänge bliebe wie Sand.

Schleckrig isch er halt hit mol widder,

und rächt mache kann sinne Frau ihm's au widder nit, sie denkt also: was will a am Obe hit lieber?

d' Reschtli vun geschdern hät er dann griegt.

Vieli Johre sin so vergange,

un widder het sini Frau sell Surrkrutt uf em Herd, uf em Canapé isch er ghangen,

no isch ihm de Duft ind Nas gstiege, unserem Gerd.

E Muggesäckili het er sich zur Kuchi bewegt Sinni Frau het grad ritscherli gwätscht, schnell het er ums Eck zum Hafe gspäht

zu dere Zit leit sinna klei Bue noch lang im Neschd.

De Mund schun zum Schimpfe ufgrisse

sieht sinni Frau wie er us em Topf Surrkrutt stibitzt Kimmel het sie als nie dran geschmisse

sit sellem Dag ware d' Gmieder weniger erhitzt.

Karl-Heinz Debacher: Öha!

Heb di aa, schnüüf durch. Iwerleg nit immer, was de noch wotsch, lueg liäwer,

was de scho hesch!

Un dennoo:

Eins noch-em andere